

Plauschweekend auf der Bison Ranch

Letztes Jahr an der Expo.02 kam mir die Idee zu einem Tipi-Wochenende. Campieren mit dem Motorrad ist immer sehr umständlich (Zelt, Schlafsack, Matratze, Verpflegung, Getränke etc.) und "Schlafen im Stroh" haben wir letztes Jahr mit Erfolg durchgeführt. Im Januar begann ich intensiv nach einem Tipi-Zeltdorf zu suchen - ich dachte mir, dass von der Expo.02 noch welche stehen geblieben sind - und fand schlussendlich, fast als Einziges, das Tipi-Zeltdorf auf der Bison Ranch in Les Prés d'Orvin. Eine Grund-Infrastruktur ist vorhanden (Restaurant und Toiletten) und zudem liegt es auch nicht weit entfernt von Bümpliz.



Ich habe für 20 Personen reserviert; doch schlussendlich trafen am Samstag, den 8. August, nur gerade 8 Personen (Toni und Erika, Aschi und Silvia, Werner und Therese, Irene und ich) mit ihren Motorrädern auf dem Chilbiplatz ein. Patrick, Sandra und Lea wollen direkt nach Les Prés d'Orvin fahren und auch Roland mit seinen beiden Kindern wollte direkt mit dem Auto kommen. So sollten es mit "Kind und Kegel" trotzdem noch 14 Personen werden.

Das Wetter versprach (wie so oft diesen Sommer) sehr heiss zu werden und wir einigten uns, eine zügige Mittagsfahrt in den Jura zu machen, damit wir Mitte Nachmittag in Tipi-Zeltdorf die Töffkleider ausziehen können.



Ich nahm zuerst die A1 und A10 Richtung Neuchâtel unter die Räder. Nach Neuchâtel suchte ich die direkte Verbindung nach Rochefort und zum Col de la Tourne; doch ich bog eine Strasse zu früh nach rechts und landete schlussendlich wieder in Corcelles. Dafür wurden wir mit einer schönen Aussicht über die Rebberge von Neuchâtel und den Neuenburgersee belohnt. Dann verliessen wir die Schweiz über La Chaux-du-Milieu und Le Cachot und fuhren auf der landschaftlich und fahrerisch sehr schönen D47 nach Pontarlier.

In Houtaud gönnten wir uns in einer Bäckerei ein Znüni und einen Halt und danach ging's so richtig los: über die D6 und D492 nach Ornans, wo wir den Durst unserer Stahlrösser stillten und danach

weiter über die D492, D392, D27 und D50 nach Valdahon. Von dort weiter über die D50, D32 und D20 ins Val de Dessoubre, wo wir uns nochmals einen Trinkhalt gönnten. Zum Glück verlief die Strasse oft im Wald. Die Wärme des Tages war nun deutlich zu spüren und so steuerten wir unser Ziel über Maîche, Saignelegier (wo wieder einmal der Marché-Concours, dieses Jahr der 100., stattfand), Tramelan, die A16 und Orvin an. Es wurde etwas nach 15 Uhr, als wir von Patrick auf der Bison Ranch begrüsst wurden. Es war eine schöne und verkehrssarme Fahrt und für die sommerliche Hitze gerade lang genug. Meine "Odlo-Termic"-Unterwäsche hat sich bewährt - war ich doch nach der Fahrt eindeutig weniger durchnässt als mit normaler Unterwäsche und T-Shirt.

Wir bezogen drei Tipis und Roland traf kurz danach ebenfalls ein. Somit waren wir komplett und konnten zum Apéro übergehen. Getränke wurden besorgt und der Wirt war überrascht, wie schnell die ersten Liter Flüssigkeit "verdunsteten". Angrenzend an unseren Platz befand sich eine Rossweide und so bekamen wir die Jurapferde hautnahe, resp. fellnahe zu spüren. Die Bisons hatten sich in den Wald zurückgezogen und so begutachteten wir auf dem Spaziergang die Esel, Schweine und Gänse. Aschi hätte so gerne ein Schwein auf den Grill gelegt.

Holz war schnell besorgt und schon bald roch es nach Lagerfeuerromantik. Die Tank- und Rucksäcke, Taschen und Topcases wurden eifrig ausgepackt und schon bald war von den wackeligen Tischen fast nichts mehr zu sehen. Ja, die Infrastruktur, sprich Bänke und Tische, liessen etwas zu wünschen übrig - und auch sonst sah es eher nach einem Provisorium als nach einer sauberen Ranch aus. Es sollte uns aber nicht all zu sehr stören und zum Dessert gönnten wir uns einen Drink im Restaurant. Als wir zum Tipi zurückkehrten, stand der Mond schon fast voll am Himmel und von der Abenddämmerung war nur noch ein kleiner Schein zu sehen.



Geschlafen wurde

unterschiedlich gut: der eine (ich) verkroch sich schon früh in den Schlafsack, der andere (Patrick) gesellte sich bis halb in die Nacht hinein zum Lagerfeuer; die einen schnarchten gemütlich vor sich hin und die anderen suchten sich ihre Ruhe unter dem freien Himmel, resp. unter den grossen Bäumen. So gegen 9 Uhr morgens waren dann alle wieder mehr oder weniger auf den Beinen und wir freuten uns auf das - leider etwas magere - Frühstück.

Die Hitze war - trotz der Höhe von 1'196 m - schon wieder gut zu spüren und so packten wir unsere Sachen schnell wieder zusammen und verabschiedeten uns gleich auf der Ranch voneinander; denn jeder wollte auf dem direkten Weg nach Hause. So nass und kalt wie es letztes Jahr in Feutersoey war, so trocken und heiss war es dieses Jahr. Wir wollen ja nicht klagen; doch zum länger Töfffahren war es eindeutig zu heiss.

Martin Leutwiler